

**„Und während wir unser eigenes Licht leuchten lassen,  
geben wir anderen Menschen unbewusst die Erlaubnis  
dasselbe zu tun.**

**Wenn wir von unserer Angst befreit sind,  
wird unser Auftreten andere automatisch befreien.“**

*Nelson Mandela, 1994*

## Ubuhlobo – wo Freundschaft mehr als nur ein Wort ist Acht Jahre Eine-Welt-Projekt am Alfred-Grosser-Schulzentrums in Bad Bergzabern

(Red.) 1999 haben sich Jugendliche im Alter von 16 - 24 Jahren die Arbeitsgemeinschaft „Xolelanani“ gegründet. Der Name ist das Wort für Versöhnung der in Südafrika ansässigen Volkes der Xhosa. Das Ziel von „Xolelanani“: nicht nur über Südafrika reden, sondern praktische Hilfe leisten – Hilfe vor Ort und Hilfe durch eine Sensibilisierung für die Eine-Welt im Wohlstands-Deutschland. Aus „Xolelanani“ wurde „Ubuhlobo“ - Freundschaft und kennzeichnet wie junge Menschen aus zwei Welten mit ihrem Engagement Eine-Welt leben. Die beiden nachstehenden Beiträge über die Arbeit in diesem Jahr geben einen kleinen Einblick.

### Südafrika zu Gast an der Südlichen Weinstraße

Im Sommer waren fünf junge Südafrikaner aus einem Township in Port Elizabeth, aus Uitenhage und dem Landkreis Port Elizabeth auf Einladung von Mitgliedern des Ubuhlobo – Projektes (Ubuhlobo bedeutet in der Xhosa - Sprache: Freundschaft) für drei erlebnisreiche Wochen in der Südpfalz zu Gast.

Seit 1999 pflegen Schüler des Alfred-Grosser-Schulzentrums in Bad Bergzabern unter meiner Leitung partnerschaftliche Beziehungen zu Kirchengemeinden und Schulen im Walmer Township in Port Elizabeth und dem Cacadu District. In diesem Jahr nun konnten wir die zehnte Begegnung im Rahmen unseres Internationalen Jugendaustauschs begehen. Wie in den Jahren zuvor waren unsere Gäste in den Familien ihrer Partner untergebracht, um dadurch besser an unserem Familienleben teilnehmen zu können und allen die Möglichkeit zu geben, mehr über die Kultur und Lebensweise des jeweils anderen zu lernen. Zu vielen Themen gab es lange und intensive Diskussionen, bei denen wir viel mit- und voneinander gelernt haben – auch das Nebeneinander unterschiedlicher Ansichten als Ausdruck unterschiedlicher Lebensformen zu akzeptieren.

Jede Begegnung hat ihr eigenes Schwerpunktthema. Diesmal haben wir zusammen mit zwölf Kindergartenkindern der Landauer Kindertagesstätte des Diakonissenvereins in der Langstrasse über zwei Wochen lang im Wald bei Münchweiler in einem multikulturellen internationalen Workcamp gearbeitet. Daneben gab es noch ein umfangreiches Rahmenprogramm, um unseren Gästen unsere Heimat und Kultur näher zu bringen. Dies war besonders wichtig, da die Gäste trotz intensiver Vorbereitung auf diesen Deutschlandaufenthalt, geprägt durch ihr Leben im Township und mangelhaftes Schulwissen über Europa und speziell Deutschland, völlig diffuse Vorstellungen und Erwartungen hatten. So waren sie hier über die Sauberkeit; das Fehlen von Hunden, Schweinen, Kühen auf unseren Straßen und Autobahnen; über Sicherheit und Ruhe erstaunt, hatten aber auch keine Mühe, sich schnell auf darauf einzustellen. Für einige von ihnen war es die erste Begegnung mit einer Dusche und anderen sanitären Einrichtungen. Auch ein eigenes Zimmer haben sie zuhause nicht, wo viele Personen auf engstem Raum wohnen müssen und oftmals weder fließendes Wasser noch eine eigene Toilette im Haus (Holz- oder Wellblechbaracke) ist. Der von uns erwartete Kulturschock der Gäste blieb aus - die Gäste fühlten sich hier wohl, als wären sie schon immer hier gewesen. Neben unserem Rahmenprogramm mit Besuchen bei Daimler Chrysler, dem Malteser Hilfsdienst in Speyer, dem Europa Parlament und vielem mehr, trafen sich die jungen Leute oft außerhalb des offiziellen Programms zu gemeinsamen Unternehmungen wie Kochen, Singen, Schwimmen, Tanzen usw..



**Zum Glück war Sommer in Deutschland - die Freund aus Südafrika zu Gast in der Pfalz**

*Foto: R. Meder*

Die drei Wochen flogen nur so dahin. Langeweile gab es nicht. Um weder Gäste noch Gastgeber zu überfordern mussten wir sogar unser Programm etwas drosseln. Schneller als erwartet kam der tränenreiche Abschied, denn für die Gäste war klar, dass die Reise nach Deutschland für sie wohl einmalig war und sie wieder zurück in ihre alte Umgebung mit allen Problemen müssen.

Die deutschen Jugendlichen hatten es da schon besser, denn sie waren ja schon mitten in der Vorbereitung ihrer Südafrika-Reise, wo sie vom 28. September bis 21. Oktober im Rahmen eines Workcamps in verschiedenen Kirchengemeinden und auch Schulen Erste-Hilfe Kurse abhalten und auch ihre Partner wiedertreffen wollten. Dafür „opfereten“ sie ihre Herbstferien und die Schule gab noch eine Woche dazu. Auch finanziell erbrachten sie ein Opfer, finanzierten sie doch den Aufenthalt der Gäste wie auch ihre Reise weitgehend selber. Mit viel bürokratischen Aufwand verbundene Zuschüsse halfen dabei ebenso, wie die Fluggesellschaft SAA, die umfangreiches Ausbildungsmaterial als kostenloses Übergepäck transportierte. Es sollte vor Ort von unseren intensiv vorbereiteten Teilnehmenden u.a. in Erste-Hilfe-Kursen (speziell Notfallmaßnahmen für junge Mütter mit Kindern) und bei der Aids Prävention eingesetzt werden

und so Hilfe zu Selbsthilfe sein – einem Schwerpunkt unserer Arbeit. Auch die Arbeit in „unserem“ von uns vor drei Jahren initiierten Kindergarten mit inzwischen 90 Kindern gehörte zum Programm, ebenso wie die Begleitung der Näherinnengruppe, die jungen Frauen eine Ausbildungschance in der männerdominierten Xhosa - Gesellschaft eröffnen soll. Und nicht zuletzt haben wir in den verschiedenen Kirchengemeinden mitgeholfen beim Kirchenbau, im Chor u.a.m. . Der nachstehende Bericht

einer Teilnehmerin vermittelt einen eindrucksvollen Einblick von diesem Workcamp in Südafrika. Weitere Infos gibt es unter [www.ubuhlobo.de](http://www.ubuhlobo.de) oder telefonisch bei mir unter 06341/3750. Das Spendenkonto für „unseren“ Kindergarten lautet: Malteser Hilfsdienst e.V., Kto. 30013705, Sparkasse SÜW, BLZ 54850010, Stichwort „Walmer“ (Bitte Adresse für Spendenquittung angeben).

**Rolf Meder**

## Ubuhlobo - unser Südafrika-Workcamp 2006

(...)

Als ich das Walmer Armenviertel dann das erste Mal in Wirklichkeit sah, war ich geschockt. Auch wenn ich vorher schon Bilder gesehen hatte, hat mich der Anblick der kleinen Wellblechhütten, der barfußigen Kinder und der freilaufenden Tiere auf den ungepflasterten Straßen sehr berührt und traurig gestimmt.

Fasziniert und beeindruckt dagegen hat mich gerade die Herzlichkeit, mit der die Menschen uns dort empfangen und aufgenommen haben. Diese Herzlichkeit zeigte sich bereits sonntags nach unserer Ankunft in der Kirche: Die Gemeinde hat uns sofort in ihrer Mitte aufgenommen und uns in den Gottesdienst integriert. Alle haben uns einfach an die Hand genommen und sind mit uns singend durch die Kirche getanz. Hier zeigt sich zugleich die Fröhlichkeit der Menschen - trotz schwerer Lebensbedingungen – und ihre Dankbarkeit.

Dankbarkeit erfuhren wir auch in unseren Erste-Hilfe und Aids-Präventionskursen, die sowohl im Walmer Armenviertel als auch an verschiedenen Schulen und der Universität von Port Elisabeth, mit Begeisterung aufgenommen wurden. Da im Schnitt jeder Fünfte HIV infiziert ist, waren diese Kurse, wie jedes Jahr, eine unserer Hauptaufgaben und wir freuten

uns, über das uns entgegengebrachte Vertrauen.

Freude und Zuneigung entwickelten sich auch aus der anfänglichen Schüchternheit der Kindergartenkinder in Walmer, so dass sie uns schon am Ende des ersten Tages gar nicht mehr gehen lassen wollten. Auch wir haben die Kinder sofort in unser Herz geschlossen und als wir dann nach drei Wochen wieder Abschied nehmen mussten, floss auch schon einmal die eine oder andere

Träne. Mir persönlich fiel der Abschied von den Kindern so schwer, dass ich noch im gleichen Moment den Entschluss fasste, alles dafür zu tun, um so schnell wie möglich wieder in dieses wunderschöne Land zurückkehren zu können – allein schon wegen der Kinder!

Ein weiteres Highlight meines Aufenthaltes war das Wiedersehen mit unseren afrikanischen Freunden, die im Sommer bei uns zu Gast waren. Unsere Wiedersehensfreude wurde nur durch den Anblick ihrer schweren Lebensbedingungen etwas getrübt. (...)

Wie erwartet habe ich viele verschiedene und interessante Menschen getroffen und neue Freunde kennen gelernt, mit denen ich fleißig Adressen ausgetauscht habe um den Kontakt aufrechtzuerhalten.

Zusammenfassend kann man sagen, dass mich dieses „Land der Kontraste“ sowohl menschlich als auch landschaftlich fasziniert hat und mich wie in einem Bann gefangen hält – ich werde die Menschen dort, besonders



... und arbeiten in „ihrem“ Kindergarten mit.

Fotos: Archiv Ubuhlobo-Projekt

meine Freunde und die süßen Kinder, niemals vergessen! Dafür sind sie mir zu sehr ans Herz gewachsen und ich werde mich oft mit einem Lächeln an diese wunderschöne und erlebnisreiche Zeit zurückerinnern. Auf jeden Fall möchte ich nach Südafrika zurückkehren, meine Freunde wieder treffen, meine Kontakte zu ihnen vertiefen und hoffentlich wieder viele neue Freundschaften knüpfen.

Ich kann nur jedem, der die Möglichkeit hat an diesem Projekt teilzunehmen, raten, diese einmalige Chance wahrzunehmen. Der Aufenthalt kann euer Leben auf eine positive Art und Weise verändern.

Ihr habt die Chance, für die Menschen in Südafrika ein kleiner Lichtblick in ihrem Leben zu sein – und ihr werdet sehen, sie werden auch ein Lichtblick in eurem Leben sein! Ich bin mir sicher, dass ihr die Menschen in euer Herz schließen werdet und nach eurer Rückkehr ihre Herzlichkeit vermissen werdet.

Ihr habt die Möglichkeit, in diesem Land vielleicht Freunde fürs Leben zu finden und schon allein deswegen lohnt sich eine Teilnahme am „Ubuhlobo-Projekt“, die mit Sicherheit für jeden Beteiligten erfolgreich und bereichernd sein wird.

**Tanja Armendinger**

**Viele kleine Leute,  
die in vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun,  
können das Gesicht der Welt verändern.**

*Sprichwort aus Afrika*